

Coloman: Mit leichtem Gepäck

Unterschiedliche Einstellungen zu Gepäck

Ein Erlebnis an einem deutschen Bahnhof zur Ferienzeit: der Zug fährt nicht weiter! Was war passiert: Eine Frau hatte im Speisewagen beinahe übersehen, dass sie aussteigen muss. Ihr Koffer war drei Wagen weiter hinten. Weil sie Angst hatte, dass der Zug schnell weiterfahren könnte, bevor sie ihren Koffer geholt hat, zog sie die Notbremse. Riesenärger! „*Das wird teuer für Sie!*“, meint der Zugbegleiter. „*Ja, aber mein Koffer ...*“, meint die Frau.

Dagegen: Hans Kammerlander bei Ringlstetter im Bayerischen Fernsehen am vergangenen Donnerstag. „*Es gibt Leute, die packen im Lager die ganze Nacht über ihren Rucksack zehnmal ein und aus, aus und ein. Das ist nicht meins. Ich denke mir: Die entscheidenden Sachen habe ich dabei. Und wenn ich etwas vergessen habe, dann ist es nicht entscheidend, da wird nur der Rucksack leichter!*“

Mir fällt ein Lied von „*Silbermond*“ dazu ein: Es reist sich besser mit leichtem Gepäck! Und weiter: „*Denn es lebt sich besser, so viel besser / Mit leichtem Gepäck / All der Dreck von gestern / All die Narben / All die Rechnungen, die viel zu lang offen rumlagen / Lass sie los, wirf sie einfach weg, / Denn es reist sich besser / Mit leichtem Gepäck.*“

Rat des Evangeliums

Die Texte dieses Sonntages raten auch zu diesem leichten Gepäck. In der ersten Lesung geht es um den Schatz der Weisheit – er sei wichtiger als Zepter und Throne, als Gold, Silber und Edelstein! Die Stelle erinnert mich an den Wunsch des Königs Salomo, der um ein hörendes Herz gebeten hat als größte Weisheit (1 Kön 3,9). Im Evangelium fragt ein junger Mann nach dem größten Schatz – Jesus empfiehlt ihm die leeren Hände. Denn, so sagt der Hebräerbrief: „*alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden.*“ (Hebr 4,13)

Coloman ohne Pilgertasche – wie geht das für mich?

Pilger haben naturgemäß nicht sehr viel Gepäck dabei – der Hartinger Coloman hat nicht mal eine Tasche. Es reist sich besser mit leichtem Gepäck! Aber was könnte das konkret für uns heißen?

- **Besitz:** Hast du nichts, lebt es sich schlecht. Hast du viel, ist es allerdings auch nicht einfach! Die Armut mancher Menschen – auch in der eigenen Umgebung – kann einen schon fragen lassen: Wie geht das mit so wenig? Irgendwie ist da auch ein anderer Maßstab beim Thema Zufriedenheit: Jemand mit einem kleinen Auto regt sich über einen Kratzer oder eine Beule möglicherweise nicht so auf als jemand, der ein großes teures Auto fährt – von daher der Vergleich mit dem Kamel und dem Nadelöhr: Wodurch brauchst du so viel Platz, dass du nicht mehr durch die Tür passt? Worauf kommt es an im Leben? Hans Kammerlander: Das Entscheidende habe ich schon dabei – meine Person, meine Haltung, mein Staunenkönnen, meine Dankbarkeit, aber auch meine Demut, dass ich letztlich mit all dem, was ich mir erworben habe, vor anderen und vor Gott nicht angeben kann! Aber dass es auch genügt!
- **Altlasten:** Ich trage aber nicht nur Besitz mit mir herum, sondern auch vieles andere: „*All der Dreck von gestern / All die Narben / All die Rechnungen, die viel zu lang offen rumlagen / lass sie los, wirf sie einfach weg!*“ Einfach ist es nicht – oft kommen Erinnerungen zurück. Aber es ist meine Sache, was ich mit schlechten Erinnerungen mache. „*Wer anderen nachträgt, trägt selber am schwersten*“. Belaste dich nicht mit Dingen, die du anderen nachtragen willst und die die anderen dir niemals abnehmen werden – weg damit!
- **Lebensfragen:** Ebenso schwer kann wiegen, was gar nicht im Rucksack drin ist: Traurigkeit über nicht gelebtes Leben zum Beispiel. Dazu gehören Fragen nach dem „*Warum war das Leben so und nicht anders?*“, „*Warum ausgerechnet ich (nicht)?*“ Solche Fragen wiegen schwerer als materielles Gepäck. Mir scheint, der hl. Coloman hat auch deshalb keine Tasche, weil er sich diese Fragen nicht gestellt hat – oder sie seinem Gott überlassen hat. Es gilt auch hier: Schleppe die Fragen nicht mit dir herum – du findest keine Antwort!

Koffer für die letzte Reise

Seit 15 Jahren gibt es dieses von dem Autor, Bestatter und Trauerbegleiter *Fritz Roth (1949-2012)* aus Bergisch Gladbach. Von 6000 angefragten Personen wählte Fritz Roth zunächst 103 Koffer aus, im Lauf der Zeit wuchs die Zahl durch Ausstellungen in anderen Ländern. Die Inhalte waren sehr unterschiedlich, meist sehr kreativ: Was ist das Entscheidende, das mein Leben ausmacht, was wäre aussagekräftig für mein Leben – und von daher auch ausreichend. Vielleicht denken Sie jetzt: Wie gruselig! Aber vielleicht könnte das Fest unseres Kirchenpatrons uns wieder daran erinnern, darüber nachzudenken, wie wir gerade vor Gott, mit den Menschen um uns herum und mit uns selbst unterwegs sind. Wo will ich die Notbremse ziehen? Wo reicht mein Rucksack? Was kann weg?